**Die Rolle von Körper, Präsenz und Verbundenheit in der Bildungsarbeit**

Dr. Lena (Elene) Jajanidze, Tbilisi State University, Bildungswerk der hessischen Wirtschaft e. V.

**Beitragsart: Vortrag**

Tiefgreifende gesellschaftliche Transformationsprozesse-etwa durch Migration, digitale Technologien oder die zunehmende Sichtbarkeit psychischer Belastungen beeinflussen in besonderer Weise das Leben junger Menschen. Besonders betroffen sind die Jugendlichen, die sich aufgrund sprachlicher oder kultureller Unterschiede ausgeschlossen fühlen. In meiner pädagogischen Praxis hat sich gezeigt, dass für viele dieser jungen Menschen „Präsenz“– sei es körperlich, emotional oder sozial – nicht selbstverständlich ist. Sie stellt uns vielmehr eine zentrale Herausforderung dar.

Dieser Beitrag geht der Frage nach, wie unter erschwerten Bedingungen pädagogische Präsenz geschaffen und stabile pädagogische Beziehungen zu Jugendlichen aufgebaut werden können. Im Fokus steht ein praxisbewährter Ansatz, der körperorientierte Aktivitäten, symbolische Handlungen sowie moderierte Gruppengespräche kombiniert. Diese Methodenkombination unterstützt junge Menschen darin, sich im Moment zu verankern – unabhängig von sprachlichen Herausforderungen oder schulischem Leistungsdruck. Besonderes Augenmerk gilt der Rolle der pädagogischen Fachkraft: nicht in erster Linie als vermittelnde Instanz von Methoden, sondern als präsente, empathische Bezugsperson, die den Lern- und Entwicklungsprozess aktiv mitgestaltet. Der Beitrag beleuchtet konkrete methodische Zugänge und Techniken, analysiert deren Wirksamkeit unter verschiedenen Rahmenbedingungen und benennt sowohl förderliche als auch hemmende Faktoren in der Umsetzung. Die vorgestellten Best Practices zeichnen sich durch Gender-Sensibilität, interkulturelle Achtsamkeit und hohe Flexibilität aus. Sie bieten praxisnahe, unterstützende Instrumente für Fachkräfte, die in heterogenen Kontexten tätig sind. Darüber hinaus wird reflektiert, inwieweit bestimmte Ansätze in kulturell unterschiedlichen Settings Akzeptanz fanden oder auf Widerstände stießen und welche Schlüsse daraus für eine kultursensible pädagogische Praxis gezogen werden können.